

Herrn
Oberbürgermeister
Uwe Richrath
Friedrich-Ebert-Platz 1
51373 Leverkusen

08.02.2018

Deutliche Definierung der Manforter Stadtteilgrenze

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Richrath,

bitte setzen Sie den folgenden Antrag auf die Tagesordnung der zuständigen Ausschüsse und des Rates im nächsten Turnus:

Die Stadt definiert klar die Grenzen des Stadtteils Manfort. Dies geschieht entweder durch

a) die Entfernung fehlplatzierter Stadtteil-Eingangsschilder sowie einer möglichen Neuaufstellung an der tatsächlichen Stadtteilgrenze

oder

b) einer Verschiebung der Stadtteilgrenzen in Richtung Westen

Begründung:

Es ist an der Zeit, dass die Stadt die Grenzen Manforts endlich klar definiert oder noch besser - die Stadtteilgrenze wieder in Richtung Westen zurück verschiebt, so dass die Manforter*innen mit dem Konrad-Adenauer-Platz wieder über ihr Stadtteilzentrum verfügen können. Wir fordern daher den Stadtrat auf sich zwischen folgenden beiden Möglichkeiten zu entscheiden:

a) Kaum jemand in Leverkusen weiß, wo die Grenzen des Stadtteils Manfort genau verlaufen. Dazu trägt auch die verwirrende Beschilderung auf der Rathenaustraße bei, die scheinbar die Manforter Stadtteilgrenzen von vor 1961 ausweist. Damals wurde die Stadtteilgrenze so verschoben, dass Manfort von Wiesdorf aus gesehen erst hinter der A3 beginnt. Dementsprechend sollte auch die Beschilderung geändert werden, damit Eindeutigkeit über den Verlauf der Stadtteilgrenze besteht.



Fehlplatziertes Stadtteil-Eingangsschild an der Rathenaustraße
(Foto: F. Bremser)

b) Die Verschiebung der Stadtteilgrenze in den 60er Jahren bedingt, dass heute weder der Manforter Friedhof noch der Manforter Hof im namensgebenden Stadtteil liegen. Auch wenn der Konrad-Adenauer-Platz „auf dem Papier“ ebenso seit Jahrzehnten zum Stadtteil Wiesdorf gehört, ist dieser Platz für die meisten Leverkusener Bürger*innen das eigentliche Zentrum des Stadtteils Manfort. In den Köpfen und somit dem Identifikationsgefühl der Bürger*innen besteht Manfort in seinen alten Grenzen weiter. Dies wird auch deutlich durch die Arbeit und die Aufkleber der Werbegemeinschaft „Wir in Manfort“, die sich an vielen Schaufenstern am Konrad-Adenauer-Platz wiederfinden.

Langfristig soll im heutigen Manfort das Projekt Soziale Stadt umgesetzt werden. Auch wenn der Startschuss dafür noch in weiter Ferne liegt, scheint allen Parteien klar zu sein, dass Manfort die Impulse, die durch ein solches Stadtteil-Förderungsprogramm angestoßen werden könnten, dringend benötigt. Bereits jetzt werden Pläne für die Schaffung eines neuen künstlichen Stadtteilzentrums gehegt (Kirmesplatz Scharnhorststraße), welches in Manfort angeblich fehlt. **Die Planungen werden jedoch im Ganzen ihr Ziel verfehlen, wenn man sich dabei mit einem Stadtteil beschäftigt, der in seinen Grenzen so nur auf dem Papier und nicht in den Köpfen der Bürger*innen existiert.** Daher sollte die Stadt die Stadtteilgrenzen wieder in Richtung Westen verschieben, weil

- die Grenzziehung nicht der Lebenswirklichkeit vieler Anwohner*innen entspricht.

- bei vielen Bürger*innen die historische Zugehörigkeit zu „Ihrem Stadtteil“ wieder hergestellt wird.
- der Konrad-Adenauer-Platz als altes Zentrum des Stadtteils in die zukünftige Stadtteilplanung einbezogen werden kann (gleiches gilt u.a. für den Veranstaltungssaal und das Jugendhaus Lindenhof) und ein **neues Zentrum** somit **überflüssig** wird .

Uns geht es nicht um eine Abgrenzung zwischen den Stadtteilen und ihren Bewohner*innen, sondern darum, dass das Lebensgefühl der Anwohner*innen und die historische Entwicklung bei der Stadtplanung und der Erstellung von Konzepten berücksichtigt werden.

Leider scheint es nicht mehr möglich zu sein den Verlauf der alten Stadtteilgrenze exakt nachzuvollziehen. Dies sollte jedoch kein Grund dafür sein, Grenzen, die der positiven Entwicklung eines Stadtteils im Weg stehen, beizubehalten.

Wo hinter einer fiktiven Linie von der Stadtgrenze über den Friedhof bis hin zum ehemaligen Manforter Hallenbad die Grenze gezogen werden soll, könnte z.B. eine Umfrage unter den im Grenzbereich wohnenden Bürger*innen ergeben. In jedem Fall wäre es wichtig, die Grenze so zu ziehen, dass zumindest die historisch eindeutig zu Manfort gehörenden Orte wieder Teil des Stadtteils werden.

Mit freundlichen Grüßen

Björn Boos

Keneth Dietrich

Die LINKE.LEV